



Ein Bergbauer setzt auf Pferdestärken

Der junge Bündner Bergbauer Andreia Cotti setzt Pferde anstelle des Traktors ein. Was vor etwas mehr als einem Jahr als Hobby begonnen hat, entwickelt sich immer mehr zur Arbeitsweise der Wahl. Cottis Ziel ist es, dass dereinst der Traktor zum Hobby wird.

Erst seit gut einem Jahr arbeiten Vater Stefan und Sohn Andreia mit Pferdezugmaschinen. «Es hat als Hobby begonnen», erzählt Andreia. Zwei Pferde hatten sie damals, mit denen der Vater Holz rückte, und so war das Wissen um die Pferde vorhanden. Angefangen hat es damit, dass der Vater eine pferdegezogene Mähmaschine anschaffen wollte, worauf Andreia im Internet recherchierte. Unter dem Internetportal Youtube fand er ein Video über den Vorderwagen von «Schmitz Pferdezugtechnik», der ihn faszinierte. Obwohl er den Wagen nur vom Film kannte, bestellte er ihn kurz darauf. «Ich wusste damals jedoch noch nicht, wie man zweispännig fährt», gesteht er. Er hat es sich vor allem selbst beigebracht. Zwei Nächte lang habe er in einem Buch gelesen und dann angespannt. Zwei Monate später fuhr er schon dreispännig, gemäss der Redewendung: «Übung macht den Meister».

Geräte müssen sich für das Gelände eignen

Inzwischen stehen in der Scheune zwei Vorderwagen, einer davon mit radgetriebener Zapfwelle. Letztere

benötigt der Landwirt für das Mähwerk, den Kreiselheuer und den Mistzetter. Der Vorderwagen mit Zapfwelle ist etwa 200 Kilo schwerer als der ohne Zapfwelle. An den Hängen erschwert jedes Kilogramm Mehrgewicht die Arbeit der Pferde. Auf die Vorderwagen legt der Fuhrmann vor allem bei schweren Zuggeräten wert. Dank einer speziellen Bolzenkupplung ruht das Gewicht der Zuggeräte nicht auf dem Kummel, sondern auf dem Vorderwagen. «Einen Motor benötige ich keinen», sagt der Landwirt nicht ohne Stolz. Auf die batteriegespeiste Hydraulik möchte er allerdings nicht verzichten. Damit kann er Geräte öffnen, schliessen oder heben, ohne vom Kutscherbock abzusteigen. «Da ich viel mit Pferden machen möchte, muss ich effizient mit ihnen arbeiten können», sagt Andreia. Er befestigt die Deichsel an einem der beiden Vorderwagen und zieht ihn zu einem Sternradrechen, seine neueste Anschaffung von Schmitz Pferdezugtechnik. Der Schwader besteht aus zwei Reihen mit je drei Rechen, die sich drehen, wenn sie über den Boden gezogen werden und dabei das Heu von beiden Seiten zusammen-

rechen. Der Landwirt setzt den Sternradrechen vor allem auf dem flachen Land ein, da die Maschine relativ viel Platz benötigt und er damit Felsbrocken nur schwer ausweichen kann. In steilem Gelände verwendet er lieber den Traktor mit Schwadrechen.

Eines der ersten Geräte, das sich die Landwirte anschafften, war ein Kreiselheuer mit vier Sternen und einer Arbeitsbreite von 4,7 Meter. Er arbeitet sehr gut im flachen Gelände, aber am Berg bewährt sich nur der kleine zweisternige Kreisel mit 2,7 Meter Arbeitsbreite. Denn bei zu grosser Arbeitsbreite graben sich die Zinken in den Boden.

Die Maschinen im Berggebiet müssen möglichst leicht, stabil und wendig sein. Da lässt sich nicht alles eins zu eins aus dem Tal übernehmen. Für Andreia ist deswegen die Zusammenarbeit mit seinem Maschinenlieferanten Christoph Schmitz aus Wolhusen LU sehr wichtig. Dieser passt ihm seine Geräte an die besonderen Verhältnisse seines Betriebs an. Der übliche, am Vorderwagen befestigte Mähbalken funktionierte zum Beispiel auf seinem Betrieb nicht, weil das Gras auf den Bergwiesen dichter steht als auf den Talwiesen. Anpassungen waren nötig und wurden vom Hersteller an Ort und Stelle vorgenommen.



Die Grüne
3000 Bern 25
031/ 958 33 11
www.diegruene.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 12'728
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 12
Fläche: 163'778 mm²

Andrea Cotti setzt für viele landwirtschaftliche Arbeiten Pferde ein. Der neue Sternrechenschwader kommt vor allem im flachen Gelände zum Einsatz, weil er viel Platz benötigt.

Bild: Michael Götz



Nervenstarke und ruhige Pferde sind wichtig

Andreaia holt die beiden Zuggpferde von der Weide, um sie an den Sternrechen anzuschirren. Die sechs Pferde, vier Noriker, eine Ardennerstute und ein Freiburgerwallach, grasen auf einer grossen Weide und geniessen das «Vagabundenleben», wie der Pferdefreund sagt. Burly ist ein zehnjähriger Norikerwalach, Foxy eine vierjährige Norikerstute. «Burly verdanke ich viel», sagt Andreaia. «Er hat gute Nerven. Seine Ruhe überträgt sich auf die anderen Pferde und sie schauen manches von ihm ab. Allerdings überlässt er das Ziehen manchmal gern seinem Begleitpferd, solange dieses selbst genug Kraft

hat.» Doch er ist auch bei den Pferden ein guter Kamerad. Andreaia holt Zaum und Kummer und spannt die Pferde vor den Sternradrechen. Alles geht ruhig und gelassen vor sich. Kaum zu glauben, dass der junge Mann erst seit gut einem Jahr mit Pferden arbeitet.

Qualität kommt vor Quantität

Was sind seine Beweggründe, dass er mit Pferden arbeitet? «Ich möchte nicht immer noch grösser werden müssen», sagt der Landwirt. «Es besteht heute die Tendenz, noch mehr Fläche mit noch grösseren Maschinen zu bewirtschaften. Das führt dazu, dass der Landwirt keine Zeit mehr hat, die Natur zu beobachten und zu erkennen, welche Auswir-

kungen seine Arbeit auf sie hat.» In der modernen Landwirtschaft müsse es vor allem rationell und schnell gehen. «Das bedeutet für den Landwirt auch, dass die Qualität der Produkte leidet.» Zur Qualität zählen für ihn nicht nur Trockensubstanz-, Energie- und Proteingehalt des Futters, sondern auch die Lebensvielfalt, die Kulturlandschaft bis hin zur Arbeit selbst. Wer mit Pferden arbeitet, kann nicht unbeschränkt arbeiten. Sind die Pferde müde, dann heisst es ausruhen, auch für den Landwirt.

Im Einklang mit der Natur zu arbeiten dürfte seine Ziele gut beschreiben. Das sei auch das, was die Touristen, die hierher kommen würden,



Die Grüne
3000 Bern 25
031/ 958 33 11
www.diegruene.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 12'728
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 12
Fläche: 163'778 mm²

von den Bergbauern erwarteten. Als Steuerzahler möchten sie nicht eine Landwirtschaft fördern, die mit immer noch grösseren Maschinen arbeitet, denen sich die Natur unterwerfen muss, sondern eine, welche die Natur schont. «Mein Ziel ist es, dass der Traktor zum Hobby wird», sagt der idealistisch denkende Landwirt. «Die Zeit wird es zeigen.»

Im Winter werden die Pferde im Wald eingesetzt

Der Sommer 2014 war nicht einfach. Im Juni drückte der Schnee das Gras zusammen, und der Juli war zum grossen Teil verregnet. Das junge es in das alte Gras gewachsen. Wird es im nächsten Winter genügend Futter haben? Nur etwa fünf Monate dauert hier oben die Vegetationszeit, in der die Bauern das Futter für den langen Winter einholen müssen. Im Winter arbeitet Andreia mit den Pferden im Wald und fährt das Futter zum Damwildgehege.

Im kleinen Bergbauernhaus im Dorf zeigt Andreia Bilder von den

Zuggeräten, die er bis jetzt angeschafft hat. Besonders praktisch für das Berggebiet ist der Geräteträger, der ihm Christoph Schmitz konstruiert hat. Es ist das Fahrwerk für alle Wechselgeräte, die auf seinen Transporter passen. Zum Beispiel der Miststreuer, ein Saco-Seitenstreuer mit 1,5 m³ Volumen oder die Ladebrücke, auf der er Holz und anderes Material transportieren kann. Sogar eine radgetriebene Welger-Ballenpresse hat sich der Landwirt angeschafft.

Extensivieren statt immer intensiver werden

Die Schweizer Agrarpolitik geht in die Richtung, die der junge Landwirt eingeschlagen hat. Direktzahlungen werden immer mehr daran gebunden, was der Landwirt für die Allgemeinheit tut. Extensivierung und Biodiversität sind heute gefragt, und entsprechend sind die staatlichen Fördergelder, die Direktzahlungen, weniger an die Tierzahlen als an die Fläche gebunden. Ohne diese

Direktzahlungen könnten die Bergbetriebe nicht existieren. Wenn auch die Geräte für den Pferdezug bedeutend günstiger sind als ein neuer Traktor, so sind sie doch, wie der junge Landwirt sagt, ein «teurer Spass».

Teuer vor allem deswegen, weil der Landwirt nicht ganz auf Traktor und Maschinen verzichten kann. Ein Verein unterstützt ihn finanziell beim Kauf der Zuggeräte. Und vieles gelingt ihm durch seinen Idealismus und seiner Freude an der Arbeit. «Es ist gut, wenn man nicht zum Voraus weiss, was alles auf einen zukommt», verrät der Pionier des Pferdezugs im Berggebiet. Nicht zuletzt ist eine grosse Portion Ausdauer notwendig. «Wenn ich mir etwas in den Kopf gesetzt habe, dann bringe ich es auch zu Ende», bekräftigt er.

| Michael Götz

Der Autor ist freier Agrarjournalist und lebt in Eggersriet.
www.agrarjournalist.ch



Bilder: Andreia Cotti

Gemäht wird mit einem Mähbalken, der am Vorderwagen befestigt ist.



Am Hang und wo es Unebenheiten hat, kommt der kleine Kreiselheuer zum Einsatz.



Sogar eine radgetriebene Welger-Ballenpresse wird von den Pferden gezogen.



Die Grüne
3000 Bern 25
031/ 958 33 11
www.diegruene.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 12'728
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 12
Fläche: 163'778 mm²

Betriebsspiegel

Andreaia Cotti bewirtschaftet zusammen mit seinen Eltern und seiner Schwester einen Bergbetrieb mit Alp in Sur im Kanton Graubünden auf einer Höhe zwischen 1600 und 2000 m ü. M.

Zum biologisch bewirtschafteten Hof gehören 60 ha Weiden und Wiesen, 18 Milch- und Mutterkühe, 6 Pferde, 85 Fleischschafe und 25 Stück Damwild. Ein wichtiges Standbein des Familienbetriebs ist der Tourismus und die Direktvermarktung ab Hof.



Bild: Andreaia Cotti

Ebenfalls im ebenen Gelände kommt der grosse Kreiselheuer mit einer Arbeitsbreite von 4,7 Meter zum Einsatz. Gezogen wird er von drei Pferden.



Die Grüne
3000 Bern 25
031/ 958 33 11
www.diegruene.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 12'728
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 12
Fläche: 163'778 mm²

Bilder: Michael Götz



Ein Duplex Agrar Heureka mit Jahrgang 1967 und einer Arbeitsbreite von 1,8 Meter. Dieser wird nur noch für die Feldränder verwendet.

Bild: Andreia Cotti



Im Winter arbeitet Cotti mit den Pferden im Wald. Er rückt mit ihnen Holz oder bringt Futter zu den Damwildgehegen.



Die Grüne
3000 Bern 25
031/ 958 33 11
www.diegruene.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 12'728
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 12
Fläche: 163'778 mm²



Andrea Cotti mit seinen Zugpferden Foxy (links) und Burly.



Bild: Andrea Cotti

Der Mistzetter liegt auf dem Geräteträger auf. Dieser wurde speziell dafür konstruiert. Der Vorderwagen ist mit einer radgetriebenen Zapfwelle versehen.

